

ver, Feesche, 1963. Gr.-8°, 72 S. 48 Bildtafeln. – Ln. DM 19,80.

Das Buch ist von einem Kunsthistoriker geschrieben, ist aber nicht eine kunstgeschichtliche Veröffentlichung im strengen Sinne, sondern umfaßt auch die historischen und kulturhistorischen Aspekte, die bei der mit einem merkwürdig undeutsch klingenden Namen (früher Lucca) ausgestatteten ehem. Zisterzienserniederlassung eine größere Rolle spielen als die rein künstlerischen. Die Kirche ist ein überaus schlichter Bau mit kreuzförmigem Grundriß und 5 Absiden, nach Zisterzienser Art ohne Turm. Von der ehemaligen Ausstattung sind noch ein graziöses Sakramentshäuschen, ein frühgotisches Triumphkreuz, ein Reliquienschrein, das Chorgestühl, der spätgotische Marienaltar und der sog. Laienaltar, sowie sehr interessante Epithaphien erhalten. Die einzelnen Objekte sind abgebildet und im Text gewürdigt, wobei freilich mitunter die liturgischen Zusammenhänge nicht ganz klar gesehen sind; so hat beispielsweise die Errichtung der Sakramentshäuschen mit der Einführung des Fronleichnamsfestes nicht unmittelbar zu tun. An die Kirche schließt sich der Kreuzgang mit ebenfalls gut erhaltenem Kapitelsaal und frühgotischen Refektorium an.

Der gute Erhaltungszustand ist es, der dieser an sich nicht besonders bedeutenden Klosteranlage heute eine besondere Beachtung verschafft. Er erklärt sich daraus, daß dieses Kloster nie in einem Maße abgewürdigt wurde wie die ungezählten übrigen aufgelösten und säkularisierten Klöster, die gänzlich oder bis auf geringe Reste verfielen und demoliert wurden. Hier blieben die wesentlichen Teile erhalten. Nachdem sich die klösterliche Gemeinschaft bis in das 17. Jahrhundert hinein erhalten hatte, ging der Bau in den Besitz der evangelischen Kirche über und wurde zur Pflanzstätte zahlreicher Generationen von Predigern. Gebet und Choral tönen somit ununterbrochen seit acht Jahrhunderten durch die ehrwürdigen Mauern. Bezeichnend ist, daß der Name Kloster bis zum heutigen offiziellen Bezeichnung blieb, daß das Oberhaupt heute noch »Abt« heißt, und – wie in der katholischen Zeit – bei besonderen Anlässen noch Mitra, Stola und Krummstab trägt.

Der besondere Vorzug dieses Buches liegt darin, daß es der Anlage des Gesamtklosters eine eingehende und verständnisvolle Untersuchung widmet. Beigegebene Skizzen erleichtern die Übersicht. Das Zentrum der Anlage dient der religiös-geistigen Welt der Mönche, die Peripherie dem leiblichen Wohl. Die große Ausdehnung der letzteren hängt mit der Ordensregel, die eine fleischlose Selbstversorgung fordert, zusammen. Das Buch vermittelt eine lebendige Vorstellung dieser so

einzigartig durchorganisierten Klostersiedlungen und kann sie mit zahlreichen Photowiedergaben illustrieren, weil trotz mannigfaltiger Erneuerungen bis zur Gegenwart keine einschneidenden Veränderungen vorgenommen wurden.

München

Franz Dambeck